

# Wenn einem das Lachen vergeht

Sissach | Ruedi Häfelfinger hilft Bedürftigen in Rumänien



Ein halb zerfallenes Haus in Basarabl, einem Dorf in der Region Suceava, das immer noch bewohnt ist.

Bilder zvg/  
Ruedi Häfelfinger

Im Namen des Vereins Nikodemus Rumänien-Hilfe leistet der Sissacher Ruedi Häfelfinger seit über 15 Jahren in Rumänien Hilfe vor Ort. Dabei sind das Elend und die Armut nicht immer leicht zu ertragen. Ein Porträt.

Heiner Oberer

Im Jahr 2007 fährt der Sissacher Ruedi Häfelfinger im Namen des Vereins Nikodemus Rumänien-Hilfe Sissach zusammen mit weiteren Helfern zum ersten Mal nach Rumänien. Was er dort antrifft, kriegt er bis heute nicht mehr aus dem Kopf. «Kinder, die im Dreck spielen. Alte Leute in ausgetretenen Plastikschlappen. Eingefallene Häuser. Das Wasser muss eimerweise aus einem Sodbrunnen herangeschleppt werden und die Toilette ist im Freien», erinnert sich der 68-jährige Schreiner. Noch heute gebe es Dörfer ohne elektrischen Strom. Beim Anblick dieses Elends vergehe einem das Lachen, sagt er.

Wieder zu Hause, nach seiner inzwischen sechsten Rumänien-Hilfsfahrt, braucht Häfelfinger immer ein paar Tage, bis er die Eindrücke verarbeitet hat. «Nach der ersten Reise habe ich drei Wochen gebraucht, bis ich wieder normal funktionieren konnte. Die armseligen Verhältnisse,

die ich dort angetroffen habe, stimmen einen sehr nachdenklich», sagt er.

Doch bei aller Betroffenheit dürfe man nicht vergessen, dass auch bei uns nicht alle mit Luxus gesegnet sind oder waren. Aufgewachsen mit sechs Geschwistern auf dem Hof Obere Alp in Sissach, sei bei ihnen zum Beispiel erst 1968 die erste Dusche eingebaut worden: «Bis das so weit war, badeten wir in der kalten Waschküche in einer alten frei stehenden Badewanne.» Abgetragene Knickerbocker, für die die Verwandten aus der Stadt keine Verwendung mehr gehabt hätten, seien nach Sissach auf die Alp zum Austragen weitergegeben worden, mit dem Hinweis: «Für euch tun es die noch alleweil.»

## Schnaps hilft der Verdauung

Rumänien war für Häfelfinger lange das Land, wo Graf Dracula zu Hause ist. Bis er Anfang der 1990er-Jahre an einem Infoabend der Nikodemus Rumänien-Hilfe Sissach auf dieses Land aufmerksam wurde. Die Bilder abgemagerter Kinder und zerfallener Häuser lösten bei ihm einen Helferreflex aus. «Ich bin kein Gutmensch, der immer und überall helfen will», sagt er. Die Art und Weise, wie der Verein vor Ort Hilfe leiste, habe ihn aber sofort überzeugt.

Inzwischen ist er seit über 15 Jahren dabei. «Es fühlt sich gut an, einem

Kind einen Teddybären in die Hand zu drücken und als Dank mit einem glücklichen Kinderlachen beschenkt zu werden», erklärt Häfelfinger. Dafür nehme man gerne eine dreitägige Fahrt mit Hilfsgütern in Kauf. Auch an die nicht immer über alle Zweifel erhabenen hygienischen Verhältnisse habe er sich in der Zwischenzeit gewöhnt. «Wird man aus Dankbarkeit zum Essen eingeladen – meistens gibt es sehr fettige Frikadellen – hilft ein Schnaps zum Verdauen», sagt der ehemalige Schreinereibesitzer und lacht.

Nach einem Besuch in einem Behinderten- oder Altenheim, wo die Patienten unter schlimmsten Verhältnissen hausen, treten Verdauungs-

beschwerden allerdings schnell in den Hintergrund: «Der Geruch nach eingetrocknetem Urin bleibt mir wohl ewig in Erinnerung.» Noch schlimmer sei die Lage in der Psychiatrie. Dort würden Menschen, vergessen vom Staat und der Gesellschaft, unter widrigsten Umständen dahinvegetieren. «Wir haben darum einen einheimischen Schreiner beauftragt, den Bewohnern neue Betten zu zimmern», erklärt Häfelfinger. So würden die Bedürftigen sofort Hilfe erhalten und eine Schreinerei hätte Arbeit. Diese Hilfe ist aber nur möglich dank Geldspenden, der Unterstützung von 180 freiwilligen Helferinnen und Helfern sowie zahlreicher Firmen. Einen weiteren grossen Beitrag leistete die Bevölkerung mit ihren Naturalspenden.

Vielfach werde er von Bekannten darauf angesprochen, ob er sich nicht ängstige, nachts alleine in einer dunklen rumänischen Stadt unterwegs zu sein. Bis jetzt habe er sich noch nie bedroht gefühlt, sagt der Schreinermeister. Ganz im Gegensatz zu Sissach, wo er nach der Rückkehr von einer seiner Rumänienreisen an der Bahnhofstrasse Zeuge einer üblen Schlägerei geworden sei.

Nikodemus Rumänien-Hilfe-Sammlung 2017:

Samstag, 28., bis Montag, 30. Januar, jeweils von 10 bis 16 Uhr, Nebikerhalle, Hauptstrasse 1, Sissach; [www.nikodemus.ch](http://www.nikodemus.ch)



Ruedi Häfelfinger mit einer Bewohnerin des Altersheims in Sasca Mica in der Region Suceava.